

che neben Englisch und Französisch und wird unterschiedlich stark in den verschiedenen Gebieten des Landes angenommen.

Von den zahlreichen deutschen Vereinen, Sportvereinen, Feuerwehren, Frauenvereinen, Musik- und Gesangsvereinen, deutsch-evangelischen Kirchengemeinden, sogar zwei Burschenschaften, ja selbst „deutschen Kulturinstituten“ ist bei uns in der Bundesrepublik leider bloß die „Colonia Dignidad“, jenes seltsame religiöse Gemeindezentrum mit dubiosen Praktiken durch eine Unmenge von Presseveröffentlichungen publik gemacht worden, während weder die deutschsprachige Wochen-Zeitung „Condor“ des „Deutsch-Chilenischen Bundes“ oder eines der Radioprogramme in deutscher Sprache, das sich mit dem deutschen Sprachraum und der doch viel komplexeren Situation der Deutsch-Chilenen beschäftigt, erwähnt werden.

In Paraguay machen die 125 000 Deutschen mit 3,3 Prozent der Gesamtbevölkerung den höchsten Anteil in einem amerikanischen Land aus. Davon waren 1987 über 22 000 deutschsprachige Mennoniten, seit 1927 eingewandert aus Kanada, der Sowjetunion, den USA, Mexiko und Brasilien, die im Chaco auf einem riesigen 10 000 km Gebiet drei Hauptsiedlungen, Menno (6 650 Einwohner), Fernheim (3 240 Einwohner) und Neuland (1 330 Einwohner) schufen, um die herum sich heute 118 deutschsprachige Dörfer gruppieren.

Südamerika

Die Mennoniten benutzen ihr niederdeutsch geprägtes Mennonitenplatt, die anderen deutschen Siedlungsgemeinschaften wie auch die in den Städten (in der Hauptstadt Assuncion leben 3 500 Deutsche) sprechen hauptsächlich Hochdeutsch. Wie kaum eine andere deutschsprachige Volksgruppe im Ausland widerstehen die Deutschparaguayer der Assimilierung. Nicht zuletzt, weil in Paraguay die Industrie (mit Ausnahme der Hauptstadt Assuncion) kaum entwickelt ist und die mennonitischen Kolonien sich auch weitgehend selbst verwalten dürfen, so daß bei ihnen auch die Verwaltungssprache Deutsch ist. Obwohl kein direkter Kontakt der Mennoniten zum deutschen Sprachraum besteht, haben sie bereits 1970 in der Colonia Fernheim im Chaco eine allgemeine Schulbehörde und ein mennonitisches Lehrerseminar gegründet.

Seit 1930 wird in Filadelfia das deutschsprachige „Mennoblatt“ mit einer Auflage von 3 000 Exemplaren herausgegeben. In Assuncion erscheint mit einer Auflage von 11 000 Exemplaren alle zwei Wochen die deutschsprachige Veröffentlichung „Neues für alle“. Obwohl die Mennoniten Rundfunk und Fernsehen ablehnen, sendet der Rundfunksender des Gebietes Chaco über dreieinhalb Stunden täglich ein deutsches Programm. Ein

deutsch-paraguayisches Kulturinstitut teilt jährlich 400 bis 600 Schülern Deutschunterricht und auch in der zweitgrößten Stadt des Landes, Encarnacion, besteht seit 1988 ein deutsch-paraguayisches Kulturzentrum. Wenn die Situation der deutschen Minderheiten in Nord- und Südamerika, mit Ausnahme Paraguays, auch nicht gerade leicht ist, so ist im Vergleich dazu die Lage der Deutschsprachigen in den Erdteilen Australien und Afrika wesentlich schwieriger.

Australien

In Australien bildeten diese, besonders seit der organisierten Gruppeneinwanderung von Altthranern aus Nordost- und Ostdeutschland ab 1838, geschlossene Landgemeinden, Sprachinseln. Doch schon um die Jahrhundertwende, mit dem Ausbau der deutschen Flotte durch Admiral Tirpitz, setzte im noch traditionell konservativ englisch fühlenden Australien eine für Europäer kaum vorstellbare Deutschfeindlichkeit ein. Schon damals wurde in einigen Bundesstaaten Deutsch als Unterrichtssprache verboten. Im Ersten Weltkrieg blieb es nicht bloß beim generellen Verbot der deutschen Sprache. Das generelle Einwanderungsverbot für Deutsche in den Jahren 1919-1925 vervollständigte dieses „Programm“, mit einer Unterbrechung wurde es dann 1938-1950 wieder angewendet.

Die eigentliche „Masseneinwanderung“ Deutscher erfolgte in Australien zwischen 1950 und 1975, als rund 135 000 kamen. Die Zahl der deutschstämmigen Bevölkerung beträgt gegenwärtig 635 000 Personen, immerhin stolze vier Prozent der Gesamtbevölkerung. Aber die Zensusdaten 1986 weisen bloß 109 446 Personen (mehr als vier Jahre alt) mit Deutsch als Hauptsprache und Familiengangssprache aus. Bloß 13 072 dieser Sprecher des Deutschen sind jünger als 20 Jahre alt. Eine Studie kommt zu dem ernüchternden Schluß, daß heute die Einwanderer aus deutschsprachigen Gebieten und deren Nachkommen zu den am stärksten assimilierten australischen Bevölkerungsgruppen zählen.

Ab der 70er Jahre wird in Australien (wie auch in Kanada) ein Übergang von der Politik der Assimilierung zu einer Politik des Multikulturalismus versucht. Drei lutherische, der evangelischen Kirche in Deutschland angehörige Gemeinden in Sydney und Melbourne verfolgen auch einen Spracherhalt. Auch die Templegesellschaft (ca. 1 300 Mitglieder) pflegt noch die deutsche Predigt und das deutsche Kirchenlied, wenn inzwischen die Laienpredigten auch in Englisch gehalten werden.

Von den im Jahre 1864 landesweit existierenden 1934 deutschen Vereinen ist heute weniger als ein Bruchteil auszumachen. Es gibt 40 mindestens partiell deutschsprachige Clubs, von denen zwan-

zig allein in Melbourne. Ab 1954 erscheint in Melbourne die „Neue Welt“ 14tägig mit einer Auflage von 7 500 Exemplaren und wöchentlich in Sydney die „Woche in Australien“ mit 9 000 Exemplaren.

Was das deutschsprachige Schulwesen in Australien anbelangt, gab es ca. 100 deutschsprachige Schulen um die Jahrhundertwende, hauptsächlich von Religionsgemeinschaften unterhalten. Heute gibt es bloß noch 19 von Religionsgemeinschaften, Vereinen und Elterngemeinschaften unterhaltene deutsche Sonnabendschulen. Deutsch wird als „Kultur-sprache“ als Abiturfach angeboten, wo es sich an zweiter Stelle, hinter Französisch, vor Italienisch behauptet. Im Bundesstaat South Australia ist Deutsch sogar der beliebteste Fremdsprachenunterricht.

Ende der 80er Jahre sind an zwölf australischen Universitäten Germanistikabteilungen etabliert, wobei ein akademischer Austausch zwischen Australien und der Bundesrepublik durch Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung gefördert wird. Drei Goethe-Institute in Melbourne, Sydney und Canberra betreuen jährlich einige hundert Deutschlernende. Mehrere Rundfunkanstalten bieten deutschsprachige Programme und 1985/86 lagen deutschsprachige Fernsehsendungen mit 154,48 Std. (4,98 Prozent der Gesamtsendezeit) an dritter Stelle hinter italienischsprachigen mit 9,34 Prozent und griechischsprachigen mit 7,9 Prozent. Eine originäre australien-deutsche Literatur hat sich unter den für die deutsche Sprache dortzulande so schwierigen Bedingungen nicht entwickeln können. Die wenigen deutschsprachigen Autoren und Journalisten betätigen sich zunehmend auch als Übersetzer.

Afrika

In Afrika ist die Lage für die deutsche Sprache wesentlich günstiger als in Australien, obwohl auf diesem Riesenkontinent viel weniger Deutsche und Deutschstämmige beheimatet sind als in Australien. Ihr Hauptsiedlungsgebiet ist das heutige unabhängige Namibia (früher Deutsch-Südwest-Afrika) und die Südafrikanische Republik.

Hier ist die erfreuliche Tatsache zu vermerken, daß die über 20 000 Deutschsprachigen nach Ausrufung des 159. UNO-Staates der Republik Namibia, 1990 nicht, wie befürchtet, das Land verlassen haben, sondern versuchen, unter den neuen Bedingungen ihren Beitrag zu leisten. Der ist nicht unerheblich, denn von den 6 000 Farmen in Namibia sind über 1 400 in deutschen Händen. Die neue Regierung unter Dr. Sam Nujoma hat die Deutschen, deren Farmen größtenteils ausgesprochene Musterbetriebe sind, aufgefordert, im

Land zu bleiben und versucht, ihre Befürchtungen zu zerstreuen, in einer dirigistischen Planwirtschaft gäbe es keinen Platz mehr für sie und ihre Betriebe. In den Städten Windhoek (120 000 Einwohner) leben noch über 10 000 Deutsche, in Swakopmund (17 000 Einwohner) 3200 und in Lüderitzbucht (5 000 Einwohner) 220. In diesen Städten ist Deutsch auch Verkehrssprache.

Auch heute noch besteht in Namibia ein reges deutschsprachiges Schulwesen. Es gibt neun deutschsprachige Schulen (zwei in Windhoek). Davon haben einige angeschlossene Schülerheime, da viele deutsche Schüler oft von weitentlegenen Farmen kommen. Die Bundesrepublik fördert mit 26 Lehrern die „Deutsche höhere Privatschule“ mit 905 Schülern (Stand 1988) in Windhoek. Dort besteht schon seit 1962 ein 13. Schuljahr, so daß selbst die deutsche Hochschulreife erworben werden kann. Der weitaus größte Teil der deutschsprachigen Namibier gehört der „Deutschen evangelischen lutherischen Kirche Südwestafrikas“ an, die, wie auch die deutschsprachige Methodistenkirche und die katholische Kirche, über die deutschsprachige Seelsorge einen hohen Grad an Sprachbewahrung aufweist.

Die Namibiadeutschen verfügen über eine konservative Tageszeitung, die „Allgemeine Zeitung“ in Windhoek, und über ein Wochenblatt „Namibia Nachrichten“, das einen gemäßigten, die neuen Bedingungen realistisch einschätzenden, offenen Kurs verfolgt. Die Republik Südafrika ist das zweite afrikanische Land, in dem eine größere deutschsprachige Minderheit beheimatet ist. Die letzte Erhebung (allerdings von 1980) ergab 41 057 Deutschsprachige, was einem Anteil von 0,2 Prozent der Gesamtbevölkerung von damals über 23 Millionen gleichkam.

Bei den Südafrikadeutschen gibt es eine interessante Unterscheidung zwischen Deutschafrikanern, die seit mehreren Generationen im Lande leben, mit dessen Kulturen vertraut sind und sich dort zu Hause fühlen und den Afrika-Deutschen, die mit den südafrikanischen Kulturen wenig vertraut sind, oft in der ersten oder zweiten Generation da sind und in der Regel auch deutsche Staatsbürger geblieben sind. Ihr Interesse an Südafrika ist hauptsächlich wirtschaftlicher Natur.

1981 gab es 18 deutschsprachige Privatschulen mit 3 500 Schülern, vier davon in Johannesburg, Kapstadt, Pretoria und Hermannsburg (Nasal). Dort arbeiteten im Jahre 1981 34 bundesdeutsche Lehrer.

Es besteht ein offizielles Interesse, hauptsächlich aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus, an einer Pflege der deutschen Sprache, wie auch an dem Fortbestehen einer loyalen deutschen Minderheit, für die 1984, als das heutige Namibia noch von Südafrika als Mandat verwaltet wurde, Deutsch dort als dritte Amtssprache für die Weißen (neben Englisch und Afrikaans) zugelassen wurde. Inzwischen

haben Afrikaans und Deutsch diesen Status nicht mehr.

Asien

Nach Amerika, Australien und Afrika ist Asien der vierte Kontinent, in dem Deutsch als Sprache einer deutschen Minderheit vorkommt. Hier handelt es sich um den asiatischen Teil des Riesenreiches der Sowjetunion. Die Asien-Deutschen kamen größtenteils als Zwangsumgesiedelte unter tragischen Begleitumständen im Zweiten Weltkrieg nach Kasachstan, Westsibirien, ja teilweise sogar in den fernen Osten. Sie verloren dort das Recht auf muttersprachlichen Deutschunterricht, laut Verfassung ein verbrieftes Recht aller Völker der Sowjetunion. Was heute die ganze Welt empört, die Geiselnahme von über 12 000 Ausländern durch Iraks Saddam Hussein im Zuge des Golf-Konfliktes, wurde seinerzeit, als über zwei Millionen Rußlanddeutsche in die Geiselnhaft der Kollektivschuld genommen wurden, nicht beachtet.

Wie totalitär und zynisch diese Geiselnhaft der Rußlanddeutschen war, zeigt die Tatsache, daß sie in den Arbeitskonzentrationslagern hinter Stacheldraht, mit Wehrtürmen, unter militärischer Bewachung arbeiten mußten.

Erst im April 1957 wurde in der russischen Unionsrepublik der muttersprachliche Deutschunterricht ab der zweiten Klasse wieder zugelassen. Dort lebten um die 800 000 Rußlanddeutsche. Die kasachische (mit fast einer Million Deutschen), kirgisische (mit über 100 000 Deutschen), die usbekische (mit 40 000 Deutschen) und die tadschikische (mit 50 000 Deutschen) Unionsrepublik folgten.

Dieser „muttersprachliche Deutschunterricht“ liegt jedoch noch sehr im Argen. Oft wird er fakultativ nach dem üblichen Schulprogramm angeboten, besteht häufig bloß aus zwei Wochenstunden und leidet an fehlendem Unterrichtsmaterial. Es gibt aber Lehrerbildungsanstalten auch für den Deutschunterricht in Nowosibirsk, Barnaul, Omsk, Slawgorod (in Westsibirien) und Saran, Koktschetav, Alma-Ata (in Kasachstan) wie auch Frunze in Kirgisien.

Ende März, Anfang April 1989 fand die erste Republikolympiade „Deutsche Muttersprache und Literatur“ in Koktschetav/Kasachstan statt. Alle drei Zeitungen der Rußlanddeutschen, „Neues Leben aus Moskau“ (eine Wochenzeitung mit einer Auflage von 110 000 Exemplaren, das wichtigste Presseorgan der Rußlanddeutschen), „Die Freundschaft“ (eine deutschsprachige Tageszeitung aus Alma Ata/Kasachstan mit einer Auflage von 15 000) und die „Rote Fahne“ (eine Gebietszeitung aus Slawgorod in Westsibirien mit ein paar 1 000 Exemplaren Auflage zweimal die Woche) widmeten diesem ermutigenden Ereignis, nur im Zuge von Glasnost und Perestrojka möglich geworden, ausführliche Berichte.

Die Bundesrepublik war für die osteuropäischen Länder mit deutschsprachigen Minderheiten (Sowjetunion, Rumänien, Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei) auch schon bisher der wichtigste westliche Handelspartner und ist für die Zukunft eher noch interessanter geworden.

Die Rußlanddeutschen mit über zwei Millionen waren das 14größte Volk der Sowjetunion, allerdings sprechen nur noch etwas mehr als die Hälfte (57 Prozent) Deutsch als Muttersprache, während sie bei den übrigen Zweit- wenn nicht gar Fremdsprache wurde (Volkszählung von 1979, die von 1989 ist noch nicht ganz ausgewertet). Es herrscht der Dialekt vor, wobei es z. B. im Altaigebiet (Barnaul-Slawgorod) noch überwiegend deutschsprachige (dialektale) Gemeinden gibt. In Alma-Ata befindet sich ein deutsches Tourneetheater, das auch Werke rußlanddeutscher Dramatiker mit rußlanddeutscher Thematik (z. B. Viktor Heinz „Auf der Woge der Jahrhunderte“) aufführt.

In dem von 1981 bis 1989 halbjährlich erscheinenden Literaturmanach „Heimliche Weiten“ werden literarische, volks- und landeskundliche Arbeiten rußlanddeutscher Autoren veröffentlicht. Die Verlage „Kasachstan“ in Alma Ata und „Progreß“ in Moskau veröffentlichten Bücher rußlanddeutscher Autoren. Nach Englisch ist Deutsch die beliebteste Fremdsprache in der Sowjetunion. In den 60er Jahren war Deutsch sogar die beliebteste Fremdsprache. Fast neun Millionen Schüler wählen Deutsch, so daß es in keinem Land der Erde so viele Deutschlernende wie in der Sowjetunion gibt. Inzwischen leben noch 300 000 Deutsche in Kasachstan und etwa eine Million in Rußland. INGMAR BRANTSCH (DOD)

Dies bedenk!

*Dies bedenk!
Jeder Tag, da neu der Sonne Licht
strahlend durch die Fensterscheiben
bricht
jede Knospe, die sich zart erschließt,
jedes gute Lächeln, das Dich grüßt,
ist „Geschenk“!*

*Dieses wisse!
Hinter allen Tränen, aller Not
unserer Zeit, dem tausendfachen Tod
muß es irgendetwas geben,
welches schwerer wiegt als unser Leben,
dieses ungewisse.*

*Dies bewahr!
dir als Trost, wenn Stürme Dich umwehn:
immer werden goldne Sterne gehn
durch das All. So trotz' Du der Zeit,
und verschreibe Dich der Ewigkeit,
immerdar.*

Wolfgang Federau